

Sima Djalali, Claudia Steurer-Stey

COPD besser managen – sechs Punkte für eine bessere Versorgung


**Universität
Zürich**

Institut für Hausarztmedizin

Bericht über eine Studie aus dem Institut für Hausarztmedizin, Universität Zürich [1]

Wir wissen wenig über die Qualität der COPD-Versorgung in der Schweizer Hausarztmedizin – bis jetzt: In einer umfassenden Analyse von internationalen COPD-Leitlinien wurden evidenzbasierte Qualitätsindikatoren erarbeitet und mit Schweizer Studiendaten verglichen. Stärken und Schwächen werden so offengelegt.

Qualität ist ein schwierig zu definierendes Gut. Wer es messen will, muss zunächst festlegen, was die Qualität ausmacht. Um sich der Behandlungsqualität bei COPD zu nähern, wurden in dieser Studie zunächst sechs internationale COPD-Guidelines aus Deutschland, der Schweiz, Grossbritannien, Kanada, Australien und Neuseeland miteinander verglichen. Behandlungselemente mit einem Evidenzgrad II oder höher wurden extrahiert, wenn sie in wenigstens drei der untersuchten Guidelines Erwähnung fanden. Das Ergebnis war ein Katalog von sechs Behandlungselementen, an deren Vorhandensein sich die Qualität einer COPD-Versorgung messen lässt.

Schlüsselkriterien für eine qualitativ hochstehende und effiziente COPD-Betreuung

Demnach sind die evidenzbasierten Schlüsselkriterien für eine qualitativ hochstehende COPD-Behandlung:

- Diagnosebestätigung durch Spirometrie;
- Durchführung einer professionellen Rauchstoppberatung;
- Impfung gegen Influenza zur Prävention von Exazerbationen;
- adäquate Pharmakotherapie (Verzicht auf inhalative Steroide bei mildem bzw. mittelschwerem Krankheitsstadium ohne gehäufte Exazerbationen);
- Initiieren von pulmonaler Rehabilitation und Motivation zur körperlichen Aktivität;
- Patientenschulung.

Schweizer Daten unter der Lupe

Durch eine systematische Literaturrecherche wurden anschliessend einerseits Schweizer, andererseits internationale Studien über die COPD-Behandlungsqualität in der Grundversorgung identifiziert. Diese Studienergebnisse wurden hinsichtlich der zuvor aufgestellten Qualitätskriterien untersucht. Die Frage lautete: Inwiefern erfüllt die Schweizer Grundversorgung die Qualitätskriterien und wo besteht im Vergleich zu anderen Ländern noch Nachholbedarf?

Hausarztleitlinien COPD

Besser leben mit COPD

Diagnose

Prävention und Therapie

Netzwerk

KHM CMPR CMB CPCM
 Schweizerische Gesellschaft für Allgemein- und Internistische Medizin
 Société Suisse de Médecine Interne Générale
 Swiss Society of General Internal Medicine

CSMG
 Schweizerische Gesellschaft für Pneumologie
 Société Suisse de Pneumologie
 Swiss Society of Pulmonology

SWISSFAMILYDOCS

Universität Zürich
 Institut für Hausarztmedizin

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR PNEUMOLOGIE
 SOCIÉTÉ SUISSE DE PNEUMOLOGIE
 SOCIETÀ SVIZZERA DI PNEUMOLOGIA

In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Pneumologie

PrimaryResearch – das Fenster zur Forschung

Jede eigenständige medizinische Fachdisziplin zeichnet sich auch durch eine eigenständige Forschung aus, die sich mit den spezifischen Fragestellungen des Fachgebietes wissenschaftlich auseinandersetzt.

2008 wurde das Institut für Hausarztmedizin an der Universität Zürich (IHAMZ) etabliert und inzwischen ist es gelungen, eine Forschung zu etablieren, die den Vergleich mit den langjährig etablierten Instituten in Europa nicht scheuen muss. Viele dieser Forschungsarbeiten wurden in hochrangigen medizinischen Journals publiziert, was dem Renommee der Hausarztmedizin in der medizinischen Fakultät sehr viel Auftrieb verlieh. Viele dieser Journals gehören aber nicht zur routinemässigen Lektüre eines Hausarztes. Daher möchten wir in der Rubrik «PrimaryResearch» auf diese Artikel hinweisen.

Die Originalarbeiten sind entweder open access zugänglich oder beim jeweiligen Autor auf Anfrage erhältlich.

Die Ergebnisse geben einen spannenden Einblick in die täglichen Herausforderungen, aber auch die Leistung der Hausarztmedizin.

An dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich an den jeweiligen Projekten beteiligen und die nachfolgenden Ergebnisse erst ermöglicht haben!

Das Team vom IHAMZ

Raum für Verbesserung

Wie sich zeigte, liegt die Schweiz im Ländervergleich in Bezug auf die Grippeimpfung im guten Bereich. Die Impfquote bei COPD-Patienten beträgt hierzulande rund 66% und unterschied sich damit nicht stark von den anderen Ländern. Massgeblicher Raum für Verbesserung wurde jedoch hinsichtlich der übrigen Behandlungsmassnahmen festgestellt: Nur in 35% der Fälle dienten in der Schweiz Spirometrien zur Diagnosesicherung und nur die Hälfte der Patienten erhielt eine Rauchstoppberatung. Noch geringer war die Überweisungsrate zur pulmonalen Rehabilitation, sie betrug auch bei Patienten mit schwerer COPD nur knappe 19%. Valide Daten zur Initiierung einer Patientenschulung waren nicht zu finden. Auf diesen beiden Gebieten besteht demnach der grösste Spielraum für Verbesserungen, auch in Hinblick auf das Beeinflussen von Exazerbationen, der häufigsten Komplikation der COPD mit grosser Belastung für Patienten und Gesundheitssystem.

Weniger Steroide, mehr Qualität

Die unangemessene Verwendung von inhalativen Kortikosteroiden als Behandlung für leichte und milde COPD-Stadien (38% bzw. 43%) bietet nach dieser Studie ebenfalls Raum zur Verbesserung. Wie die Pharmakotherapie und das Management von COPD evidenzbasiert erfolgt, ist Gegenstand des COPD-Guideline-Update der SGP (Schweizerischen Gesellschaft für Pneumologie), das in Kürze erscheint.

Hausarzt in einer zentralen Rolle

Diese Studie hat einen «Evidence-Performance-Gap» in der COPD-Betreuung aufgedeckt.

Fazit ist: Der Hausarzt hat eine wichtige und zentrale Rolle für die Qualität der Betreuung. Alle aufgeführten Qualitätsindikatoren, selbst die Grippeimpfung, stellen Behandlungselemente dar, die in der Schweizer Grundversorgung besser umgesetzt werden sollten.

Der Studie, die hervorgebracht hat, welche evidenzbasierten Aspekte besonders in der Grundversorgung stärker umgesetzt werden sollten, um eine gute Behandlungsqualität zu erzielen, ist auch eine praxistaugliche Quintessenz der neuen SGP-Guidelines gefolgt. Diese extra auf die Bedürfnisse der Grundversorgung zugeschnittene Leitlinie zum Management der COPD in der Grundversorgung ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kollegiums für Hausarztmedizin, der Schweizerischen Gesellschaften für Innere und Allgemeinmedizin sowie des Instituts für Hausarztmedizin der Universität Zürich. Die Leitlinie ist anerkannt durch die SGP und wird im Swiss Medical Forum eingereicht.

Literatur

- 1 Steurer-Stey C, Dallalana K, Jungi M, Rosemann T: Management of COPD in Swiss primary care – room for improvement. *Quality in Primary Care*. 2012; 20: 365–73.

Korrespondenz:
Sima Djalali
Institut für Hausarztmedizin
Universität Zürich
Pestalozzistrasse 24
8091 Zürich
sima.djalali[at]usz.ch